

Sprache geschieht, sei ebenfalls lobend erwähnt. Allerdings erfassen nicht alle Aufsätze das Problem in gleich treffender Weise, was aber auch von der subjektiven Lage des Lesers abhängen mag.

Es wird jedoch deutlich, mit welcher Problematik der RU heute fertig werden muß, und daß es nicht nur um einige äußere Änderungen gehen kann, sondern daß wesentliche Fragen neu zu überdenken sind. So geht es zunächst um die Frage, wie sich Religion im Leben des heutigen Schülers äußert. Ein weiteres Thema befaßt sich mit der Möglichkeit und zugleich der Problematik der Abmeldung. Weiters wird die Möglichkeit überlegt, wie man biblische Texte dem Verständnis nahebringen kann. In diesem Zusammenhang wird die Bedeutung aufgezeigt, die biblischen Texten zukommt. In einem weiteren Artikel wird deutlich, daß Information und Verkündigung gerade nicht als Alternative gelten können, als die sie verhängnisvollerweise immer wieder ausgegeben werden.

Man wird nicht alle Meinungen, die in einzelnen Artikeln geäußert werden, teilen, so wie auch schon die einzelnen Artikel verschiedene Meinungen äußern. Wenn man aber auch nicht alle Lösungen akzeptiert, wird man wenigstens Anstöße finden, die entsprechenden Fragen neu zu überdenken. Aus der Tatsache, daß den Artikeln deutsche Verhältnisse und die Erfahrungen eines evangelischen RU zugrunde liegen, ergeben sich wohl verschiedene Nuancierungen aber keine grundlegenden Unterschiede.

Linz

Josef Janda

HOMILETIK

HAHN VIKTOR / JOCKWIG KLEMENS (Hg.), *Was auf uns zukommt*. Ansprachen zu den Letzten Dingen. (Offene Gemeinde, Bd. 14.) (90.) Lahn-V., Limburg 1971. Kart. lam. DM 8.80.

Zwar ist die Eschatologie ein Fluchtpunkt aller Perspektiven unserer Verkündigung, für viele aber leider in dem Sinn, daß sie vor der Eschatologie „fliehen“. Nicht so für die Redemptoristen der Ordenshochschule in Hennef-Geistingen. Sie veröffentlichen in der vom Institut der Orden für missionarische Seelsorge und Spiritualität in Frankfurt a. M. herausgegebenen Reihe „Offene Gemeinde“ im Bd. 14 sechs „Fastenpredigten“, die zugleich theologische Information und eigentliche Verkündigung verbinden wollen. Gute grundlegende Erwägungen über Funktion und Hermeneutik der Eschatologie gehen den Predigten voraus und erfüllen zum größten Teil deren einen Programmpunkt: die theologische Information. Davon ist in den Predigten selbst nicht immer gleich viel zu finden. Es fehlt da und dort doch zu auffällig die heilsgeschichtliche Perspektive, in die

nicht erst die „Letzten Dinge“, sondern auch schon die vorausgehenden, für die sie eben „die Letzten“ sein können, einzutragen sind. Welche Funktion hat hier etwa Kirche, Geschichte, Gegenwart?

Die Hoffnungsstruktur des Glaubens scheint mir in der einführenden ersten Predigt „Was auf uns zukommt“ als Grundzug christlicher Haltung zwar angesprochen, aber in der Konsequenz für christliche Lebensgestaltung zu wenig deutlich. Einzelne Sinnfragen werden in den weiteren Predigten aufgegriffen und in den Horizont der Zukunft des Heiles gestellt: der Tod — beantwortet durch Christus; das Gericht — als endgültige Richtigstellung unseres Lebens (besonderes und allgemeines Gericht werden ziemlich unkritisch voneinander unterschieden); auch Himmel und Hölle, insofern Himmel die Vollendung der Liebe ist, Hölle aber der ausgelöschte Lebenssinn. „Die Herrschaft Gottes“ ist ein eigenes Thema, mit dem sich verdeutlichen läßt, wie Gott selbst das einzigartige Eschaton ist, der „Alles in allem“. In dieser Predigt wird die Dynamik christlicher Eschatologie vielleicht am deutlichsten bewußt. Die letzte Predigt über die Hoffnung geht von der psychologischen auf die ekklesiologische Hoffnung ein: Gemeinschaftshoffnung, die Anwendung des „Für uns“ und darin die Hilfe, vom Ich wegzukommen — ist das nicht die Hoffnung der Kirche? Davon lebt der beste Teil unserer heutigen Verkündigung, die — in Übereinstimmung mit der Pastoralkonstitution des II. Vatikanums — die „Weltverantwortung“ in Erinnerung bringt.

Graz

Winfried Gruber

SCHREINER JOSEF (Hg.), *Die alttestamentlichen Lesungen der Sonn- und Festtage*. Auslegung und Verkündigung. 20. Sonntag des Jahres bis Christkönig. Lesejahr C. Bd. 3. (169.) Echter, Würzburg/Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1971. Kart. DM 12.—.

„Mut zu den Psalmen“, so hat A. Pronzato seine Einführung in die Psalmen genannt. „Mut zum Alten Testament“ ist die stille Aufforderung des Werkes, von dem nun schon der 3. Bd. für das Lesejahr C hinausgeht. Es ist nicht nur die stille Aufforderung; es sind die im Vorwort ausgesprochenen Wünsche und das Ziel des Herausgebers und aller Mitarbeiter des Bandes, viele zu ermutigen, die atl liturgischen Texte zur Grundlage ihrer Predigt und der persönlichen Meditation zu machen. Wie viele diese Texte für die persönliche Meditation benützen, entzieht sich der allgemeinen Kenntnis, aber wenn man die Gelegenheit hat, öfter am Sonntag Predigten zu hören, so macht man die Erfahrung, daß es sehr wenige Prediger sind, die sie in ihren Predigten auslegen.

Das Wort des AT scheint nämlich, wenn das schnell hingespochene Urteil mancher recht

hätte, dem heutigen Menschen und seiner Situation ganz fern zu stehen. Gewiß, es spricht eine andere, oft nicht leicht zugängliche Sprache. Es wendet sich dem *Israel von damals* zu. Aber gerade in der eindeutigen Zuwendung zu den Menschen, die dieses Wort erreichen soll, gibt es Anreiz und Anleitung, die Hörer in den Blick zu nehmen und anzusprechen, denen die Botschaft jetzt vermittelt werden soll. Um zu erfassen, wie das geschehen kann, müssen die Lage und die Fragen *jener Zeit* sorgfältig bedacht und ganz bewußt bei der Aufbereitung der Perikope an den Text herangebracht werden. Die Bände der „Alttestamentlichen Lesungen“ bieten für dieses Bemühen — das darf wohl gesagt werden — eine gute Hilfe. Dann wendet sich der Blick ebenso entschlossen der *Gegenwart* und den *Menschen unserer Zeit* zu, kehrt in den Text zurück und richtet sich aufs neue ins Heute. Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden sichtbar, Verbindungslinien heben sich heraus, und es zeigt sich, daß letztlich die *urmenschlichen Probleme hier und dort* zur Lösung anstehen. Anders ist jeweils, sogar innerhalb des AT, die Art, in der sie wahrgenommen, akzentuiert und gewichtet werden. Verschieden ist auf Grund der Zeitlage die Weise, in der sie sich äußern und in der eine gültige Antwort auf die in ihnen enthaltenen Fragen angemahnt wird. Wie der Kündler des Wortes, unter den göttlichen Geist gestellt, aus dem Glauben an den einen heilswilligen und fordernden Gott damals antwortete, zeigt der atl Text an einem Beispiel. Wie er heute aus der gleichen Glaubensüberzeugung zu sprechen hätte, zeigt ihm die gegenwärtige Stunde. Das Intervall aber zwischen damaliger Situation und ergangener Botschaft erschließt unter den Fragen, warum gerade der vorliegende Aussageinhalt gewählt und weshalb er so dargeboten wurde, wichtige Hinweise für eine zeitgerechte Verkündigung. Um dies zu erreichen, wird bei jedem Text zunächst die Stellung der Perikope in Tradition und Redaktion des atl Zusammenhangs beschrieben, ihre Gattung und ihr Sitz im Leben, soweit es für die Auslegung von Bedeutung ist. Sodann folgt in der Einzelauslegung die Herausarbeitung und Entfaltung wichtiger Begriffe. Im Abschnitt III werden „theologische Linien und Akzente“ formuliert, die theologischen Anliegen der Perikope. Damit der Prediger selbst eine gewisse Auswahl für seine Gemeinde treffen kann, geschieht das gezielt „mehrschichtig“. Zum Schluß werden dann Ansätze für die Predigt gegeben, in Gliederung und Stichworten mehrere Vorschläge für die Predigt vorgelegt.

Diese „Lesungen“ wollen nicht formulierte Vorlagen für die Predigten bringen, sie erfordern wohl Arbeit und Mühe, aber sie geben doch eine sehr wertvolle Hilfe, meditativ einzudringen in den Sinn des AT, das

doch eine wahre göttliche Erziehungskunst aufzeigt, einen lebendigen Sinn für Gott, heilbringende menschliche Lebensweisheit und wunderbare Gebetsschätze (2. Vat., Dei Verbum n. 15), und geben so die Möglichkeit, in sachgemäßer Weise eine fundierte Predigt vorzubereiten.

Regensburg

Philipp Schertl

SCHREINER JOSEF (Hg.), *Die alttestamentlichen Lesungen der Sonn- und Festtage*. Auslegung und Verkündigung. 1. Adventssonntag bis 7. Sonntag des Jahres, Lesejahr A. (179.) Edter, Würzburg/Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1971. Kart. DM 12.80.

Selbst bei Benutzung noch so trefflicher fertiger Vorlagen kann man redlicherweise nicht auf Exegese und Meditation verzichten. Da nun der in der Praxis stehende Verkünder mit Recht nach handlichen Arbeitsmitteln greift, sind die zwar gründlichen, aber doch schon zugleich auf den jeweiligen Lesezyklus zugeschnittenen „Kommentare“ ein überaus verdienstliches Unternehmen. Sie dienen dem geistlichen Leben des Predigers und der Gemeinde. Ansätze zur konkreten Predigt bieten darüber hinaus gern angenommene Hilfe. Da die neue Leseordnung die Verkündigung für längere Zeit bestimmen wird, kann sich der Homilet durch solche Kommentare außerdem eine wertvolle „Predigtbibliothek“ anlegen, die zudem nicht so schnell veraltet wie mehr vom Aktuellen geprägte, ausgearbeitete Modelle. Der gestreute Mitarbeiterstab des Werkes hat ferner, unbeschadet des bei den einzelnen Perikopen übereinstimmenden Bearbeitungsschemas (I. Text und Situation; II. Einzelauslegung; III. Theologische Linien und Akzente; IV. Ansätze für die Predigt), den Vorteil und Reiz unterschiedlicher Perspektiven und Auffassungen.

BACHT HEINRICH (Hg.), *Zeiten des Herrn*. Lesejahr A/I (400.) Knecht, Frankfurt/M. 1971. Plastik, DM 12.80.

Die Bedeutung der Verkündigung wird in jüngster Zeit mit Recht wieder deutlich herausgestellt. Man beklagt jedoch oft, daß sie wenig Frucht bringt. Die Schuld dafür liegt aber — unbeschadet der nicht „greifbaren“ Faktoren — keineswegs immer beim Prediger bzw. bei der Predigt u. ä. Vielfach haben wir sie nämlich beim Hörer zu suchen, etwa bei seiner Unrast und Passivität. Demgegenüber ist es nötig, daß sich der Christ — in Gebet bzw. Meditation — zur Zwiesprache mit dem verkündeten „Wort“ bereit erklärt, den Herrn, der anklopft, einläßt.

Dazu vermitteln die von Bacht gesammelten, nach einzelnen Sonntagen, Festen und Wochen geordneten Einzelstücke wie Lesungen, sonstige Texte, Buchauszüge usw. treffliche Hilfe. Ein unbestreitbarer Vorteil, daß Vf. vorliegendes (sowie die beiden geplanten) Büchlein an der offiziellen kirchlichen Lese-